Nr. 79. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

# Stettiner Zeitung.

Freitag, 3. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Im Herrenhause

schreitet die Etatberatung rasch vorwärts. Zur Generaldebatte nahm überhaupt kein Mitglied das Wort und die Einzelberatung brachte gestern nur eine Debatte von erheblichem Interesse, die sich auf die widerrufliche Ostmarkenzulage bezog. Das polnische Mitglied v. Chlapowski griff die den Polen gegenüber befolgte Politik unter der üblichen Ableugnung jeder deutschfeindlichen Agitation als friedenstörend an und bezeichnete die einzuführende Zulage als „Strebezulage". Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben trat dieser Charakterisierung der Regierungspolitik mit Entschiedenheit entgegen. Es sei nicht die Absicht, neues Beamtenpersonal in großem Maßstabe nach dem Osten zu ziehen, sondern dem Abzuge der in den Ostprovinzen tätigen Beamten Einhalt zu tun. Die Zulage werde dauernd bewilligt und nur in dem besonderen Falle, daß die Voraussetzungen der Bewilligung fortgefallen seien, entzogen werden, und auch nur durch den Ressortchef. Nachdem den Polen durch die vom Kaiser in Posen gesprochenen Worte die Garantie gegeben sei, daß ihnen niemand an ihre Sprache oder ihren Glauben rühren wolle, sei ihnen jeder Vorwand für eine dauernde Kampfstellung genommen, und man könne umsomehr den Anspruch stellen, daß sie sich rückhaltlos als Angehörige des Staates Preußen und des deutschen Reiches betrachten. Zu einer Politik der Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken gegenüber der polnischen Agitation bekannte sich das Mitglied der konservativen Partei v. Dziembowski. Die unberechtigten Beschwerden der Polen bezüglich der Behandlung der Sprache in der Schule wies Herr von Willamowitz-Möllendorff zurück. Auf das Bedauern des Grafen Fink v. Finkenstein, daß die Maßregel nicht auf die ganze Provinz Westpreußen ausgedehnt werde, erwiderte der Minister, die Beschränkung auf die Kreise mit nationalen Gegensätzen liege in der Natur der Maßregel und sei auf den Antrag des Oberpräsidenten geschehen. Darauf war der Gegenstand erledigt. Auf den Wunsch des Grafen v. Hutten-Czapski gab der Finanzminister bezüglich vollständigerer Mitteilung über die auf Beschlüsse des Hauses gefaßten Entschließungen der Staatsregierung dieselbe Zusage wie im Abgeordnetenhause. Heute wird die Etatberatung fortgesetzt.

## Die soziale Gesetzgebung Italiens.

In der italienischen Kammer beantwortete gestern der Minister des Innern Giolitti verschiedene Anfragen über die innere Politik und kommt dabei auf die Vorfälle zu sprechen, die sich im vorigen Jahre in Putignano und Candela bei Gelegenheit von Landarbeiterausständen ereigneten. Der Minister verteidigt das Vorgehen der Behörden und führt dann weiter aus, solche Vorkommnisse würden in dem Maße seltener werden, als die intellektuelle Lage der Arbeiterklassen sich bessern werde, und zwar umsomehr, wenn die Eigentümer ihre Interessen an Ort und Stelle selbst wahrnehmen würden, anstatt sie wenig humanen Persönlichkeiten anzuvertrauen. Um Ruhestörungen zu verhindern, sei es nötig, deren Ursachen zu beseitigen; das könne aber nicht auf einen Schlag erreicht werden. (Beifall.) In die soziale Gesetzgebung müßten auch Bestimmungen eingeführt werden, welche die Pflichten der Eigentümer regeln. Die besitzenden Klassen müßten zu der Ueberzeugung gelangen, daß es ihre Pflicht ist, die Lebensbedingungen der Arbeiterklassen zu verbessern. Man könne ja nicht sagen, daß nichts in dieser Richtung geschehen sei; eine Anzahl von entsprechenden Maßregeln komme bereits zur Anwendung oder sei in der Vorbereitung. Die Freunde der Arbeiterklassen müßten aber für bessere Erziehung der Arbeiter sorgen; auch müßten die zu großen Landbesitze zerteilt werden. Der Minister erinnert dann an die Resultate, welche von der Regierung, deren Programm man anfänglich für unausführbar gehalten habe, bereits erzielt worden seien. Wolle man aber, daß ein Stillstand in diesen Bestrebungen eintrete, so müßten andere Männer in die Regierung berufen werden. Wenn das Parlament eine konservative Regierung wünsche, so werde er — Redner — seinen Sitz als Deputierter wieder einnehmen und glücklich sein, daß zwei Jahre liberaler Regierung jede Rückkehr zu einem Regime der Reaktion unmöglich gemacht haben. (Lebhafter Beifall links, der Minister wird von vielen Deputierten beglückwünscht.)

## Rußland und der Balkan.

Zu den Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel sind Montag und Dienstag in der Petersburger „Nowoje Wremja" Leitartikel erschienen, die vom „Journal de St. Petersbourg" teilweise wiedergegeben werden. Das Blatt führt zunächst die Gründe für das Fortbestehen der Unruhen in Macedonien auch nach der Durchführung der Reformen darauf zurück, daß die Führer der Bewegung und auch einzelne bulgarische Staatsmänner noch immer hoffen, Rußland werde, sobald slawisches Blut auf der Balkanhalbinsel fließe, sofort wieder zu den Waffen greifen und abermals alle möglichen Opfer bringen, um seinen Stammesgenossen die Freiheit zu verschaffen. Rußlands Grundprinzip sei jedoch die Wahrung des allgemeinen Friedens und dieses Prinzip wolle es auch in Bezug auf die Balkanhalbinsel nicht aufgeben. Rußland habe zur Entscheidung der akuten macedonischen Frage den friedlichen Weg gewählt und werde von ihm nicht abweichen, und wer annehme, daß man Rußland durch gewaltsame Einmischung veranlassen könnte, von jener Handlungsweise abzugehen, täusche sich bitter. Neben diesen inneren Ursachen für das Fortbestehen der Unruhen in Macedonien, seien aber auch die im Auslande vorhandenen Ursachen zu beachten, namentlich die Haltung der Presse. Augenscheinlich gebe sich die englische Presse die größte Mühe, die Lage in Macedonien als möglichst beunruhigend darzustellen, leider benehme sich aber die französische Presse ganz ebenso, und nicht etwa bloß Blättchen der extremen Parteien, sondern sogar ganz solide Blätter, die als offiziös gelten, z. B. der „Temps", der mehrere Male in der Woche pessimistische Artikel über die Lage in den drei Vilajets bringe und dem das russisch-österreichische Reformprojekt nicht zweckentsprechend zu sein scheine. Die „Nowoje Wremja" tritt dann der Anschauung entgegen, die auch aus den Dokumenten des ersten Gelbbuches spreche, als ob Frankreich die Initiative für die Reformmaßnahmen ergriffen habe, und nimmt unter Hinweis auf die Kommuniqués der russischen Regierung vom 30. November und 12. Februar dieses Verdienst für Rußland in Anspruch. Die Bemühungen französischer Politiker, in der macedonischen Frage Frankreich in den Vordergrund zu rücken und Rußland im Schatten zu lassen, könnte man unerwähnt lassen, wenn die Möglichkeit von Komplikationen ausgeschlossen wäre, in dem jetzigen ernsten politischen Moment sei das aber unmöglich. Der seltsame Versuch Frankreichs, als Beschützer der Balkanstaaten aufzutreten, habe einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die neue Rolle, die Frankreich auf dem Balkan übernommen hat, hat auf der ganzen Halbinsel tiefen Eindruck gemacht und der macedonischen Revolutionspartei und den mit ihr sympathisierenden bulgarischen Politikern Anlaß gegeben, auf Hilfe von Frankreich und Rußland zu hoffen und anzunehmen, daß Rußland, das sich zunächst aktiver Handlungen auf eigene Rechnung enthalten wolle, hinter dem verbündeten Frankreich stehe. Ganz abgesehen davon, daß diese Auffassung für Rußland, das niemals eine Doppelrolle gespielt habe, beleidigend sei, sei sie auch für die allgemeine Lage außerordentlich gefährlich, indem sie falsche Hoffnungen einflöße und gleichzeitig Rußlands wahre Absichten diskreditiere. In dem zweiten französischen Gelbbuche befinde sich auch eine Depesche des französischen Vertreters in Sofia Bourgarel an den Minister Delcassé, in der es heißt, daß die Veröffentlichung des ersten Gelbbuches in Bulgarien einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe, und daß man in Bulgarien hoffe, daß Frankreichs Bemühungen nicht fruchtlos bleiben und sein Wort die Mächte mit sich reißen und über ihre Unentschiedenheit triumphieren werde. Von welcher Unentschiedenheit spreche Bourgarel und wohin werde Frankreichs Wort die Mächte mit sich reißen? Vielleicht seien die französischen Politiker durch den Erfolg ihrer Demonstration von Mytilene angefeuert, die dank der Unterstützung von seiten Rußlands mit einem glänzenden Siege der französischen Diplomatie endete. Wenn die französische Flotte in die Gewässer der Levante ging, um die Befriedigung der pekuniären Ansprüche Lorandos und Tubinis durchzusetzen, so könne man natürlich auf Grund dieses Beispiels es für völlig verständlich halten, daß die Flotte zum zweiten Mal abgesandt werde, um das Schicksal der Macedonier zu erleichtern. Warum denn nicht? Möge die französische Armada nach den Dardanellen aufbrechen. Rußland werde den Freunden nicht hinderlich sein, es werde sie nicht stören, es werde ihnen aber auch nicht behilflich sein, Auf der Balkanhalbinsel habe Rußland seine großen Aufgaben, welche mit der Politik, welche den Interessen von Lorando, Tubini und Comp. dient und Zwecke verfolgt, die den Staatsinteressen fremd sind, nichts gemein haben.

## Die amerikanische Marine.

Angesichts der diesseits und jenseits des Ozeans verbreiteten Auffassung, daß die Bemühungen der Vereinigten Staaten zur Hebung ihrer Marine schon in wenigen Jahren eine Schlachtschiffflotte schaffen würden, die an Zahl und Gleichmäßigkeit im Typ keinen Gegner zu fürchten hätte, wird in einer Zuschrift der „Pol. Korr." auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die einer solchen raschen Entwicklung entgegenstehen, und darüber folgendes ausgeführt:

„Es scheint geboten, auf einen Punkt einzugehen, der in der Presse jenseits des Oceans bei der Erörterung wichtiger Marinefragen und bei den Hoffnungen auf einen schon demnächst zu erwartenden gewaltigen Schiffszuwachs fast gar nicht Erwähnung findet, trotzdem er auf der Hand liegt und geeignet erscheinen muß, die hohen Erwartungen auf eine zahlreiche kriegsbereite Flotte zu erschüttern. Es handelt sich um den Mangel an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zur Bemannung der heute vorhandenen Schiffe und um die Tatsache, daß diese Fehlbeträge eher in Zunahme als im Abnehmen begriffen sind. Von zuverlässiger Seite wird mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß, wenn die Dinge so weiter gingen wie bisher, innerhalb zwei bis drei Jahren ein Defizit von tausend bis zwölfhundert Marineoffizieren vorauszusehen sei, und da der Vorschlag des Marineministers, zur Deckung der Fehlbeträge die Dauer des Unterrichtes auf der Marineschule in Annapolis in Zukunft von vier auf drei Jahre herabzusetzen, auf energischen Widerspruch der älteren Seeoffiziere gestoßen ist, so weiß man an maßgebender Stelle nicht, was zur Beseitigung dieser Mißstände zu tun ist. Mit einer Vergrößerung der baulichen Einrichtungen von Annapolis allein, die zur Aufnahme von mehr Zöglingen beschlossen wurde, glaubt man nicht zum Ziele zu gelangen. Nicht minder ernst sind die Besorgnisse, auf welche Weise der Mannschaftsersatz für all' die im Bau befindlichen und projektierten Schiffe zu beschaffen ist. Die vorhandenen 21 433 Mann reichen schon lange nicht aus, um die heute in Dienst befindlichen Kriegsschiffe zu besetzen, welcher Mangel auch mit dem Umstand in Zusammenhang gebracht wird, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 3067 Leute von den verschiedenen Schiffen desertiert und 140 Selbstmorde bei der Marine vorgekommen sind. Zur Erklärung wird angeführt, daß der einzelne Mann wegen der vielen Fehlstellen zu viel Dienst habe und diesen Anforderungen, trotz mancher ihm gebotenen materiellen Vorteile, nicht gewachsen sei. Um im Augenblick Abhilfe zu schaffen und namentlich die Dienstfreudigkeit mehr zu beleben, hat der Marineminister in einem neuerlichen Erlaß angeordnet, daß die Urlaubsbestimmungen eine wesentliche Erweiterung erfahren und daß die ganze Osterwoche dienstfrei bleiben soll. Auf die Dauer wird man jedoch auch mit diesen Hilfsmitteln nicht auskommen, sondern noch andere Wege finden müssen, wenn man nicht bloß auf dem Papier eine starke Flotte haben will."

## Handwerks-Lehrlinge.

In einem die Vorschriften der Handwerkskammern über die in Handwerksbetrieben zulässige Höchstzahl von Lehrlingen betreffenden Bescheide hat sich der preußische Minister für Handel und Gewerbe zu dieser Frage folgendermaßen geäußert:

Die von den Handwerkskammern und Zwangsinnungen auf Grund des § 130 der Gewerbeordnung über die in Handelsbetrieben zulässige Höchstzahl von Lehrlingen getroffenen Bestimmungen sind, wie auch die mir zugegangenen Beschwerden einzelner Gewerbetreibenden zeigen, von weitgehendem Einfluß auf die Erwerbsverhältnisse der durch sie betroffenen Personen und bedürfen daher vor ihrer Genehmigung einer besonders eingehenden Prüfung. Dabei wird davon auszugehen sein, daß derartige Vorschriften nach § 130 in Verbindung mit § 128 Abs. 2 der Gewerbeordnung nicht allgemein und übereinstimmend für alle Handwerke eines Bezirks, sondern nur für „einzelne Gewerbszweige" getroffen werden können, daß ferner nach der Absicht des Gesetzes die Voraussetzung zu ihrem Erlaß nur für solche Handwerkszweige vorliegt, in denen in weiterem Umfange eine übermäßige, die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses gefährdende Lehrlingshaltung vorzukommen pflegt. Die vorzusehenden Einschränkungen werden daher nicht weitergehen dürfen, als zur Bekämpfung des eben erwähnten Mißstandes erforderlich ist und nicht etwa darauf abzielen dürfen, mit Rücksicht auf künftige Wettbewerbsverhältnisse den Nachwuchs in einzelnen Gewerben zu verringern. Dabei wird, um Schädigungen gerade der tüchtigeren Handwerksmeister und solcher Betriebe, welche auf eigene Heranbildung ihrer Hilfskräfte angewiesen sind, zu vermeiden, als Maßstab für die Bemessung der Höchstzahlen die Leistungsfähigkeit eines unter günstigen Verhältnissen, insbesondere also auch mit tüchtigen Gesellen arbeitenden, in der Lehrlingsausbildung geschickten und erfahrenen Meisters des betreffenden Handwerks zu dienen haben. Auch kann bei der Prüfung der Notwendigkeit der Bestimmungen nicht unberücksichtigt bleiben, daß durch § 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung zur Bekämpfung der sogenannten Lehrlingszüchterei bereits eine Handhabe geboten ist, die zudem den Vorteil bietet, daß ihre Anwendung den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles angepaßt werden kann.

Der im letzte Satze angezogene § 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung bestimmt, daß, wenn der Lehrherr eine im Mißverhältnisse zu dem Umfange oder der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung der Lehrlinge gefährdet erscheint, dem Lehrherrn von der unteren Verwaltungsbehörde die Entlassung eines Teiles der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden kann.

## Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes der Armee General-Adjutanten Grafen v. Schlieffen, welcher heute sein 50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum feiert, das Großkomturkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern persönlich überreicht. — Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind von Port Said nach Konstantinopel abgereist. — Die beiden ältesten Söhne des sächsischen Kronprinzen, Prinz Georg und Prinz Friedrich Christian, sind gestern zum Besuche des Königs Georg nach Gardone gereist. — Dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister a. D. v. Boetticher, der als Oberstleutnant der Landw.-Inf. 1. Aufgebots noch der Armee angehört, ist vom Kaiser gestern der Charakter als Oberst verliehen worden. — Der Gen.-Lt. z. D. Karl Küper begeht heute den Tag, an dem er vor 50 Jahren in das 4. Art.-Regt. auf Beförderung eingetreten ist. — Landrat Blomeyer in Meseritz soll den „Pos. N. Nachr." zufolge aus Gesundheitsrücksichten es abgelehnt haben, das Amt eines Präsidenten der Ansiedelungskommission anzunehmen. — Die militärtechnische Akademie ist jetzt in ihrer Spitze besetzt worden. Zum Direktor wurde Oberst Kersting, Abteilungschef bei der Artillerie-Prüfungskommission, ernannt. Maj. Sommerfeldt, beim Stabe des Eisenbahn-Regiments Nr. 3, wurde Direktionsmitglied, und Hauptmann Sievert, Militärlehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, Adjutant der Direktion der Akademie. — In Flensburg hat gestern die Enthüllung eines vom Berliner Bildhauer Schievelkamp hergestellten Bismarck-Brunnens stattgefunden. — In Darmstadt erledigte gestern die zweite Kammer die noch ausstehenden Wahlprüfungen und erklärte die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Orb für ungültig. — In Lübeck traten gestern die Steinsetzer, Rammer und deren Hilfsarbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand. — In Bromberg verursachten streikende Maurer- und Zimmergesellen Exzesse, so daß die Wache blankziehen mußte. Es wurden mehrere Ausständige verwundet und neun Verhaftungen vorgenommen. — Der „Weckruf", das Organ des sozialdemokratischen Verbandes der Eisenbahner Deutschlands, verbreitet die Nachricht, daß infolge von Mißstimmungen zwischen Vorstand und Mitgliedern die fortgeschrittensten Mitglieder des Vereins deutscher Lokomotivführer diesem Verein den Rücken gekehrt und dem sozialdemokratischen Verbande beigetreten seien. Die „Deutsche Eisenbahn-Zeitung", das Publikationsorgan des Vereins deutscher Lokomotivführer, erklärt diese Nachricht für eine ebenso infame, wie bewußte Lüge.

## Deutschland.

Berlin, 2. April.

— Die bisher noch stets als falsch erwiesene Nachricht, daß der Kriegsminister von Goßler von seinem Posten zurücktreten werde, ist, wie man der „Schles. Ztg." aus Berlin schreibt, diesmal richtig. Der Wechsel dürfte sich bereits in nächster Zeit vollziehen. Das konservative Blatt widmet dem Minister folgende Liebenswürdigkeiten: „Die Armee wird den jetzigen Kriegsminister ohne großes Bedauern scheiden sehen. Er hat verschiedentlich bei der Vertretung militärischer Forderungen im Parlament eine wenig glückliche Hand bewiesen und ist vor allem den im Reichstage gegen das Offizierkorps und andere militärische Institutionen erhobenen Angriffen nicht mit dem Geschick und der Entschiedenheit entgegengetreten, welche alle nationalen Kreise von dem Kriegsminister des führenden Bundesstaates erwarten und verlangen mußten."

— Im Wiener Ausgleichs-Ausschuß wurde der Antrag eines Alldeutschen auf Abschluß eines Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Deutschen Reiche abgelehnt.

— Nach einer Konstantinopeler Depesche der „Frankf. Ztg." ist im Befinden des deutschen Botschafters Frhrn. v. Marschall keine Besserung eingetreten. Die Professoren Rieder und Deycke verweilen andauernd in der Botschaft.

## Ausland.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, bezweckt Bothas bevorstehender Besuch eine Verständigung mit dem holländischen Nationalbunde über Mittel zur Erhaltung des holländischen Elements in Südafrika sowie die Anstellung holländischer Lehrkräfte. Botha wird auch neue Beratungen mit Chamberlain pflegen.

Da die holländischen Arbeitgeber sich geweigert haben, die Löhne zu erhöhen, ist ein neuer Ausstand der Bootsführer ausgebrochen. Der Warentransport zu Boot ist fast ganz aufgehoben.

Die französische Regierung erhielt bisher keinerlei amtliche Nachricht über den Besuch des Königs von England in Paris. Eine Zusammenkunft zwischen dem König

---

## Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[12] (Nachdruck verboten.)

Dieser Zustand war um so peinlicher, als sie ihre Empfindungen tief in sich selbst verschließen mußte und während ihr das Herz fast zerspringen wollte, ihre Gedanken mit Dingen und Menschen befassen mußte, die immer mehr an Interesse für sie verloren. Es kostete sie nicht selten große Ueberwindung, den betreffenden Lehrgegenständen mit Aufmerksamkeit zu folgen und ihrer ganzen Energie, sich in solchen Augenblicken zu beherrschen.

Melina wurde dabei zusehends bleicher und magerer und Auguste, welche den innigsten Anteil an ihr nahm, sah mit tiefer Betrübnis, wie sehr sie litt und wie ihr Aussehen von Tag zu Tag schlechter wurde.

Sie kannte die Ursache, es widerstrebte ihr indes, selbst an Schönfeld darüber zu schreiben, doch bat sie ihren Bräutigam, dem Freunde einige wohlmeinende Vorstellungen zu machen.

Pannewitz jedoch, der sonst in jeder Beziehung ihre Wünsche so aufmerksam berücksichtigte, schien diesmal kaum auf dieselben zu achten. Nochmals und dringender wiederholte sie ihre Bitte, aber nur kühl erwiderte darauf ihr Verlobter, daß Schönfeld selbst wisse, was er zu tun habe, und sich von ihm keine Vorschriften machen lassen werde. Auguste war damit durchaus nicht zufrieden, doch sie vertröstete sich und die Freundin auf ihren nahe bevorstehenden Hochzeitstag, zu welchem auch Schönfeld erwartet wurde. Bei dieser Gelegenheit mußte sich dann alles, ja alles ausgleichen und der böse Eduard sollte ihr dann Rede stehen für sein unverzeihliches Verhalten.

„Ich werde ihm tüchtig die Leviten lesen und Du sollst Deine Freude daran haben, ihn dann völlig zerknirscht zu Deinen Füßen liegen und reuig um Verzeihung flehen zu sehen," sagte sie halb ernst, halb scherzend zu Melina.

Diese sah voll Besorgnis und Spannung dem Hochzeitstag entgegen. Eine unerklärliche Angst bemächtigte sich oft ihrer, wenn sie an das Wiedersehen mit ihrem Verlobten dachte und die Furcht beschlich sie, er möchte dann weniger liebevoll und zärtlich gegen sie sein, als er früher gewesen.

Augustens Hochzeit sollte sehr glänzend begangen werden. Pannewitz hatte das gesamte Offizierkorps seines Regiments eingeladen. Auch der alte General v. D. und die Freifrau von Felsenegg hatten dabei nicht umgangen werden können. Doch der alte Herr hatte sich kurz vorher eine heftige Erkältung zugezogen, wodurch er und seine Nichte zu kommen verhindert waren.

Auguste sah ihr Ausbleiben lieber, als sie sich selbst gestehen wollte, denn ohne die Freifrau je gesehen zu haben, fühlte sie eine unerklärliche Abneigung gegen dieselbe.

Schönfeld war mit den übrigen Offizieren gekommen und Melina hatte Gelegenheit gefunden, eine kurze Viertelstunde mit ihm zusammen zu sein. Er umarmte sie so herzlich wie in alter Zeit.

Traurig schaute sie ihn an und sagte mit schmerzlich bewegtem Ton:

„Du hast mir recht wehe getan, Eduard, indem Du mich immer so lange auf Deine Briefe hast warten lassen."

„Ach," erwiderte er leichthin, „Du weißt ja, Melina, wie ungern ich schreibe und mußt darüber mit mir nicht rechten."

„Aber hast Du mich denn auch wirklich noch lieb?" fragte sie betrübt.

„Ich werde nie aufhören, Dich zu lieben, Melina!" entgegnete er ernst, und blickte ihr dabei liebevoll in die dunklen Augen.

„So ist diese Hand doch mein," fuhr sie wehmütig lächelnd fort, seine Rechte zwischen ihren schmalen weißen Fingern drückend. drückend.

„Sie ist Dein und wird es ewig bleiben," versetzte er innig.

Sie fühlte sich durch diese Worte aufs neue beruhigt und schalt sich selbst eine Törin, daß sie sich so finstern, schwarzen Gedanken hingeben und an seiner Treue habe zweifeln können.

Melina war seit langer Zeit wieder einmal recht froh und glücklich und die Feier des Tages erschien ihr nun eine doppelt heilige und freudenvolle

Doch ihre heiteren Empfindungen waren nur von kurzer Dauer. Bei aller Herzlichkeit, womit Schönfeld ihr begegnete, kam ihr doch immer vor, als sei etwas Fremdes zwischen sie getreten, was der Innigkeit ihres Verhältnisses Abbruch tue.

Ihre Verlobung war allerdings noch immer eine geheime und er mußte sich in Gegenwart der Kameraden immer einen gewissen Zwang auferlegen. Aber sie war doch früher schon in Gesellschaft anderer mit ihm zusammen gewesen, und nie hatte sie dann das Gemessene seines Benehmens so tief empfunden, wie heute. Auch kam es Melina vor, als sei das Verhältnis zwischen Pannewitz und ihrem Verlobten ein kühleres geworden und auch diese Wahrnehmung erfüllte sie mit Bekümmernis. Das Brautpaar reiste wenige Stunden nach der kirchlichen Einsegnung ab.

Auguste hatte Melina noch einmal in ihre Arme geschlossen, ihr die Tränen von den Wangen geküßt und dabei geflüstert: „Sei ruhig, liebes Herz; in den Weihnachtsferien kommst Du auf vierzehn Tage zu uns. Da werden wir Muße genug haben, alles mit Ruhe in Ordnung zu bringen. Ich werde inzwischen Gelegenheit finden, ein ernstes Wort mit Eduard zu sprechen und will ihn zu einer öffentlichen Verlobung zu bewegen suchen. Und nun leb wohl und gräme Dich nicht! Es wird schon alles gut werden."

Nun war die treue Freundin fort, wenige Stunden noch und auch der Geliebte mußte wieder scheiden. Melina konnte trotz aller guten Vorsätze des Tages nicht froh werden und auch die folgenden Tage lag es ihr so schwer auf dem Herzen, ohne daß sie sich eines klaren Grundes darüber bewußt werden konnte.

Langsam schlich Woche um Woche an ihr vorüber. Das Leben, daß ihr sonst eine Lust gewesen, däuchte ihr immer trübseliger und schwerer. Ihre Besuche in dem Schillingschen Hause wurden immer seltener und wenn sie in den gewohnten Räumen weilte, so fühlte sie sich jetzt doppelt unglücklich. Fehlte ihr doch dort nun auch Auguste, die treue Freundin, die sie so oft getröstet und ihr liebevoll zugesprochen hatte.

Es war eine schwere Zeit für das arme, verlassene Mädchen und zum erstenmal fühlte Melina, wie traurig es sei, ganz allein zu stehen in der großen, fremden Stadt. Zum erstenmal, seitdem sie die Heimat verlassen, empfand sie eine tiefe Sehnsucht nach ihrer Mutter und bereute schmerzlich jedes unfreundliche Wort, wodurch sie dieselbe gekränkt.

Auch des Bruders gedachte sie mit milderen Regungen und unwillkürlich fiel ihr wieder jener Fremde ein, dem sie auf ihrem ersten Ball begegnet und der ihr das hübsche kleine Bouquet gegeben, von dem Schönfeld behauptet hatte, es sei keines der allgemeinen Kotillonbouquete gewesen.

Mit seltener Klarheit traten alle Einzelheiten jenes Abends in ihr Gedächtnis zurück und sie erinnerte sich auch, wie es ihr gewesen sei, als habe sie zwischen den Stielen des Bouquets einen kleinen runden Gegenstand gefühlt.

Sie hatte alle Kotillonandenken sorgfältig aufgehoben. Auch das längst vertrocknete Bouquetchen lag unter einem Dutzend anderer in einer großen hölzernen Schachtel. Von einer eigentümlichen Ahnung getrieben, holte sie dieselben hervor und löste das feine Spitzenpapier von dem bewußten kleinen Bouquet.

Aber wie erstaunte sie, als sie nun eines Ringes ansichtig wurde, der offenbar für sie bestimmt gewesen war. Es war ein einfacher, aber sehr massiver goldener Reif mit einem aus Türkisen gebildeten Vergißmeinnicht in der Mitte. Ein schmaler Streifen Papier, allem Anscheine nach aus einem eleganten Notizbuch gerissen, steckte daneben. Der kleine Zettel war beschrieben gewesen. Die Bleistiftschrift jedoch durch die Zeit und das Wasser, worin sie das Bouquet eine Weile stehen gehabt, völlig unkenntlich geworden, und so sehr sich Melina auch anstrengte, war es ihr doch unmöglich, auch nur einen Buchstaben zu entziffern.

Wie war es nur gekommen, daß sie nicht längst schon sich alles dessen erinnert, daß sie nicht gleich nach jenem Abend das kleine Bouquet näher untersucht? Ach, ihre Gedanken waren damals auf einen ganz anderen Gegenstand gerichtet gewesen, wobei sie alles andere vergessen hatte.

Aber wer mochte jener geheimnisvolle Fremde gewesen sein?

Sie hatte ihn nie wieder gesehen und vergebens strengte sie ihren Kopf in Mutmaßungen an, um seine Person und sein sonderbares Benehmen festzustellen. Endlich gab sie auf, weiter darüber nachzudenken.

„Es wird ein Sonderling gewesen sein," sagte sie gleichgültig zu sich selbst, „bah, was kümmert es mich! Sicher wird er mich längst vergessen haben, wie auch ich nicht weiter an ihn gedacht."

(Fortsetzung folgt.)

und Loubet gilt als wahrscheinlich, ist jedoch noch nicht feststehend.

Wie aus Rom gemeldet wird, faßt der Papst eine Encyklika ab, die allen männlichen und weiblichen Orden die Beschäftigung mit der Industrie untersagt. Die Encyklika knüpft an die jüngsten Ereignisse in Frankreich an.

Der schwedische Reichstag nahm die Regierungsvorlage über den Beitritt Schwedens zur Brüsseler Zuckerkonvention an.

In Petersburg wurde gestern infolge von Kundgebungen der Studenten gegen den Rektor und Senat der Universität diese obrigkeitlich geschlossen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mit der Sprengung der Eisenbahnbrücke auf der orientalischen Bahn haben die Insurgenten ein furchtbares Zeichen ihrer Tätigkeit gegeben. Nur der großen Umsicht des Lokomotivführers ist es zu verdanken, daß der gestern früh fällige, aber bis nachmittags 6 Uhr noch nicht in Konstantinopel eingetroffene Pariser Orient-Expreß von einer entsetzlichen Katastrophe verschont geblieben ist. Nach Mitternacht, kurz vor dem Verlassen der türkischen Grenzstation Mustapha Pascha hörte der Lokomotivführer von Ferne eine dumpfe Detonation; er ließ die Maschine vom Zuge, der in Mustapha Pascha blieb, loskoppeln und fuhr mit ihr allein etwa 10 Kilometer in der Richtung auf Adrianopel. Ehe er noch an die zwölf Meter lange, über einen kleinen Flußlauf führende Eisenbahnbrücke gelangte, erfolgte eine zweite Detonation, worauf die mit Dynamit unterminierte Brücke in die Luft flog.

## Provinzielle Umschau.

Aus Greifenberg vom 1. April wird uns geschrieben: Plötzlich aus dem Leben abgerufen wurde gestern abend der Vater unseres Landrats Herr Landschaftsrat von Thadden-Trieglaff. Der 79jährige alte Herr befand sich auf dem Gute der Frau v. Ebbe in Karnitz, um bei einer landschaftlichen Taxe mitzuwirken, als ihn dort der Tod traf. Allgemeines Bedauern erregt das plötzliche Hinscheiden des ritterlichen alten Herrn, der infolge seiner humanen Gesinnung und wohltätigen Neigungen gegen seine Mitmenschen hochgeachtet und angesehen in allen Kreisen war. — Zwei Veteranen des Handwerks, die Schmiedemeister Hermann Goetsch in Greifenberg und Wille in Zimmerhausen, welche 50 Jahre Mitglieder der Greifenberger Schmiedeinnung sind und beide in den achtziger Jahren sich befinden, wurden von der Handwerkskammer durch Ehrenmeisterbriefe geehrt, die denselben vom Vorstande der Innung feierlich überreicht wurden. — Die Gloxinschen Güter Coldemanz, Elonorenhof und Renfin sind durch Erbvergleich an den Enkel der Verstorbenen, Leutnant und Rittergutsbesitzer Gloxin-Strelitz übergegangen, der mit der Tochter des Greifenberger Reichs- und Landtagsabgeordneten Oberstleutnant von Normann-Barkow verlobt ist.

## Stadt-Theater.

Der tolle, übermütige Schwank „Die Liebesprobe" wurde gestern zum ersten Male in diesem Winterhalbjahr aufgeführt und versetzte die Zuschauer in anhaltende Heiterkeit. Das Trotha-Freund'sche Stück ist eins derjenigen, das an Verwickelungen und Unmöglichkeiten das unglaublichste bietet und dessen Heiterkeitserfolg bei einiger maßen flottem Spiel sicher ist. Unter Herrn Sandhage's Regie setzten die bekannten Kräfte unserer Stadtbühne ihr Können ein und verhalfen dem Schwank zu einem guten Erfolg. Das Justizrat Hellwig'sche Ehepaar fand in Herrn Falk und Fr. Klinder recht glaubhafte Vertretung und Frl. Braungardt als Töchterchen Ilse spielte ganz reizend. Die beiden zankenden Vettern v. Quarwitz wurden durch die Herren Büttner und Heims sehr gut dargestellt, besonders der erstere wußte den cholerischen Hauptmann a. D. so polternd wie möglich zu schildern. Die Damen Kahlenberg als Tochter Wera und Rietz als altjüngferliche Gesellschafterin wußten ihren Rollen Leben einzuhauchen, auch Herr Pichon den Rechtsanwalt Ritter ganz famos darzustellen, während Herr Rauch als „arbeitsuchender" Vetter bei sonst lebhaftem Spiel sich einer zu leisen Sprache bediente. Herr Sandhage schuf in der Rolle des Diener Martin eine köstliche Figur. Die übrigen Darsteller genügten. Mit Beifall wurde nicht gekargt. — —

## Kunst und Literatur.

Griechisch-deutsches Schulwörterbuch, mit besonderer Berücksichtigung der Etymologie, verfaßt von Professor Dr. Hermann Menge, königlichem Gymnasialdirektor a. D. Lieferung 1, XII. 1—80 Seiten gr. Lexikon-Format, 75 Pf. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 11. Das vorliegende, in 8 Lieferungen erscheinende Werk ist dazu bestimmt, sowohl einem großen Teile der Lehrerwelt eine hoffentlich nicht unwillkommene Gabe zu bieten, als auch den Schülern unserer Gymnasien bei der Lektüre gute Dienste zu leisten. Sein Titel Schulwörterbuch soll sich demnach nicht auf den Sinn von „Schulwörterbuch" beschränken, sondern darauf hinweisen, daß es den Bedürfnissen unserer höheren Schulen überhaupt zu dienen beabsichtigt. Die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, die seit mehr als 30 Jahren die Herstellung von Wörterbüchern als Spezialität pflegt, nimmt auf diesem Gebiete die erste Stelle ein. Ihre Erzeugnisse werden von kompetenten Fachmännern stets als bahnbrechend und mustergültig begrüßt. So kann auch diesem neuesten Erzeugnisse des Hauses nur das höchste Lob gespendet werden.

(Karte mit Tabellen von Macedonien.) Zum Verständnisse der macedonischen Frage, deren Regelung die Mächte gemeinsam mit der Türkei durch Reformvorschläge unternommen haben, dient in sehr geeigneter Weise eine soeben vom kartographischen Verlage Artaria herausgegebene Publikation. Die Karte umfaßt in einem großen Blatte im Maßstabe 1 : 864 000 den Nordwesten des türkischen Reiches mit den deutlich abgegrenzten in Frage kommenden Vilajets Saloniki, Bitolja (Monastir), Kosovo (Ueskiüb), Skutari, also das eigentliche Macedonien nebst Altserbien und Albanien. Reiche tabellarische Beigaben, von Dr. Karl Peucker zusammengestellt, geben interessante Aufschlüsse über Bevölkerungszahl, Nationalität und Religionsverhältnis in diesen Gebieten, wo die verschiedenen Interessen nach Geltung ringen. Eine Tabelle zur Geschichte der Balkanvölker und ein Beikärtchen, die sprachlichen Interessensphären in und um Macedonien darstellend, geben noch manchen wertvollen Aufschluß, so daß diese Publikation für das Verständnis des von den Mächten inauguierten Friedenswerkes von vielfachem Interesse sein wird. Der Preis beträgt 1,80 K.

Serum — Wissenschaft — Menschheit. Gesammelte Aufsätze von Dr. Felice Costa. — Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung von M. Quidde. 1903. Preis 3 Mark. Hugo Bermühler Verlag, Berlin SW. 61. — Der Verfasser gibt in den Aufsätzen ein Bekenntnis seiner ehrlichen Ueberzeugung und wendet sich gegen das ganze moderne Serumwesen. Mit einer wahrhaft hinreißenden, zermalmenden Logik werden von Costa die Fundamente der ganzen zur Zeit noch Aerzte- und Laienwelt faszinierenden Serumwissenschaft bloßgelegt und gezeigt, wie es gar keine sind, sondern lediglich unerwiesene Hypothesen, auf die man lustig neue Hypothesen, Systeme und Theorien baut, kurz wie das schöne Gebäude der Serumtherapie vollständig in der Luft schwebt und über kurz oder lang mit unfehlbarer Notwendigkeit jämmerlich in sich selbst zusammenstürzen muß und kein Stein auf dem andern bleiben wird. Als besonderer Reiz für die Leser kommt dem Buche eine von Anfang bis Ende sich hindurchziehende ganz eigenartige Ironie zu statten, die nicht selten in den beißendsten Sarkasmus sich verwandelt.

## Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 1. April 1903.

Die lebhafte Bewegung, welche der Eintritt der wärmeren Witterung in das Saatgeschäft gebracht hat, hielt auch in der letzten Berichtswoche an. Bei der Fülle von Aufträgen wurde die Ausführung schwierig und kleine Verzögerungen waren unvermeidlich. Die hohen Preise für Rotklee hatten namentlich dem Zwischenhandel in der Provinz einige Reserve auferlegt, sodaß die Vorräte überall recht knapp sind und man für untergeordnete und unscheinbare Qualitäten die hohen Forderungen schlank bewilligte. Wie weit die Preise für andere Saaten Bestand haben, wird die nächste Zukunft lehren, wenn der Sturm sich gelegt hat und der Hauptbedarf gedeckt sein wird. Für Serradella wird vorläufig etwas Stimmung gemacht, amerikanischer Thimothee wurde höher notiert; von Weißklee wird mehr angeboten, mancher Händler verkauft mit Verlust, um davon nichts übrig zu behalten; von Wund- und schwedischem Klee ist ausreichend vorhanden. Gelbe Lupinen sind billiger zu haben, blaue werden in gesunder Waare gesucht und höher bezahlt.

Wir notieren und liefern saatfertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rotklee, frei von amerikanischem, südfranzösischem und italienischem Klee, mittelfein und fein 70—73, hochfein und extrafein 73—77, amerikanischer extra 60—62; Weißklee, fein 76—79, hochfein und extrafein 84—88; schwedisch Klee 67—77; Wundklee 45—54, Gelbklee 22—28, Incarnatklee 19—20, echten Steinklee 27—28, Esparsette 17—18, Luzerne provencer 58—63, mährische 59—61, norditalienische 55—57, Thimothee extrafein 35—37, hochfein und fein 23—28, englisches Raigras, Originalsaat 19—22; italienisches Raigras importierte Saat 19—22, französisches Raigras 64—70, Knaulgras 65—69; Honiggras, ganz frei von Hülsen 37—39, in Hülsen 21—30; Schafschwingel 22—27; Wiesenschwingel 30—35; Fioringras, ganz frei von Spelzen 37—39, beste Handelsware 24—27; Serradella 1902er Ernte extra gereinigt $9^3/_4$ bis 11, naturelle Saat 9—$9^1/_2$; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saat zu jedesmaligen Tagespreisen.

## Gerichts-Zeitung.

— Gutem Vernehmen nach hat die in Hanau unter dem Verdacht der Kindestötung inhaftierte Baronesse von Seckendorff, die sie im Oktober 1901 in Fulda begangen haben soll, ein Geständnis abgelegt. Die Angeklagte wird sich eventuell vor dem in diesem Monat am Landgericht Hanau tagenden Schwurgericht zu verantworten haben.

## Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 2. April. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 230 Rinder, 223 Kälber, 478 Schafe, 1219 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 61 Rinder, 96 Kälber, 105 Schafe, 287 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 62; c) geringe Saugkälber 50 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahr 51 bis —; b) fleischige Schweine 49 bis 50; c) gering entwickelte 46 bis 47; d) Sauen 45 bis 46; e) Eber — bis —.

Tendenz: Kälbermarkt langsam. Schweine ruhig, geräumt. Ausgesuchte kleine Posten schwerer fetter Schweine wurden einige Mark über Notiz bezahlt.

## Viehmarkt.

**Berlin,** 1. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 321 Rinder, 2190 Kälber, 1194 Schafe, 10 462 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 43 bis 53. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 53, gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 72; c) geringe Saugkälber 56 bis 63; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 67 bis 69; b) ältere Masthammel 59 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 58; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51 bis —; b) fleischige 48 bis 50; c) gering entwickelte 45 bis 47; d) Sauen 44 bis 46.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben nur einige nicht passende Stücke unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 650 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 2. April. Wenn der gestrige Ausmarsch der 1. Abteilung des 2. Feldartillerie-Regiments von Stettin mehr im Rahmen einer militärischen Feier blieb, so gestaltete sich der Einzug derselben in Kolberg zu einer Feier, an welcher die gesamte Bürgerschaft lebhaften Anteil nahm. Die Straßen, welche die Abteilung beim Marsche vom Bahnhofe zum Markt passierten, zeigten reichen Fahnen- und Guirlandenschmuck, Flaggenmasten waren errichtet und an mehreren Stellen sah man geschmackvolle Ehrenpforten. Auch aus der Umgebung waren zahlreiche Bewohner in Kolberg eingetroffen, um dem Einzug beizuwohnen. Die Extrazüge mit der Abteilung trafen um 1,41 und 2,41 Uhr mittags in Kolberg ein und um 4 Uhr nachmittags erfolgte der Einzug in die Stadt, wo auf dem, von einer dichten Menschenmenge umkränzten Marktplatz die Begrüßung stattfand. Zunächst nahm Bürgermeister Kummert das Wort, um den Truppen namens der Stadt einen Willkommensgruß zu widmen, er gab dabei seiner Freude Ausdruck, daß gerade Kolberg zur neuen Garnison gewählt sei, mit der Hoffnung, daß sich die Abteilung hier wohl fühlen werde. Besonders sprach er dem Herrn Generalmajor Zunker seinen Dank aus, daß derselbe den Einzug benutzt habe, um seine Vaterstadt Kolberg zu besuchen. Der Herr Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf die eingezogene Abteilung. Hierauf begrüßte der Landrat die Truppen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. — Der Regimentskommandeur Oberst Schaaper dankte für den herzlichen Empfang, der einem solchen in der Heimat gleiche. Es sei ja auch die Heimat, denn das Regiment sei aus der Truppe hervorgegangen, die im Jahre 1807 an der Verteidigung Kolbergs teilgenommen, wo für ihre Königstreue Bürgerschaft und Soldaten gemeinsam ihr Blut vergossen haben. Auch heute ist es die Königstreue, welche die Bürgerschaft mit uns verbindet. Im Namen des Regiments, aller Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments dankte der Redner nochmals für den herzlichen Empfang. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Königstreue der Stadt Kolberg. — Am Abend waren sowohl für das Offizierkorps, sowie für die Chargierten des Regiments Festlichkeiten veranstaltet.

— Dem Geistlichen Rat Krätzig in Pasewalk, früher Pfarrer der dortigen katholischen Gemeinde, ist der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Dem Regierungspräsidenten Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat v. Tepper-Laski in Köslin ist bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste die Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. 1. Juli 1903, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, zwei Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Mai 1903, Strelno, königlicher Polizeidistrikt Strelno II, Amtsbote und Vollziehungsbeamter, Anfangsgehalt 600 Mark, steigend in je 5 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 900 Mark jährlich und ca. 100 Mark Gebühren.

— In den Zentralhallen gab es gestern den letzten Programmwechsel in der diesjährigen Saison und man kann wohl in Bezug auf das neue Programm sagen: „Ende gut, alles gut," denn gestern wurde jede einzelne Nummer mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Vor allem waren es zwei Spezialitäten, deren Darbietungen sensationell wirkten; zunächst der Kunstradfahrer Mr. Alexander, welcher mit seinem Fahrrad die schwierigsten und zum größten Teil neuen Trics auf einer Tischplatte von 8 Mtr. Durchmesser ausführt und dabei wunderbare Sicherheit entwickelt. Besonderen Beifall brachte ihm das Besteigen einer Treppe auf dem Einrad ein. Nicht minder begeistert zeigte sich das Publikum durch die Darbietungen des Amerikaners Sidi, wir möchten denselben „Bomben-Schmeißer" nennen, denn er arbeitet mit Bomben und Granaten. Es ist eine Kraftproduktion nach ganz neuer Manier und entwickelt „Sidi" bei seinen Produktionen mit den schweren Kugeln eine geradezu spielende Leichtigkeit, er bietet keine plumpe Athletenarbeit, sondern das ganze Auftreten des mit erstaunlichen Kräften ausgestatteten Künstlers ist salonmäßig. Besonders wirksam erwies sich sein Schlußtric, bei welchem er mittelst Wippe eine Granate in die Luft schleudert und im Genick auffängt, jedenfalls eine recht erstaunliche Leistung, wenn man bedenkt, daß die Granate über einen Zentner schwer ist. Aber auch im weiteren bietet das Programm interessante Abwechselung, da zeigt sich das Jack Theo-Trio in einem Melange-Akt, bei welchem Tanz, Musik und Akrobatik geschickt verbunden sind, weiter lernten wir in Mr. Alcion einen sehr geschickten Contorsionisten kennen, Frl. Lina Goltz erwies sich als temperamentvolle Soubrette, die besonders mit einem aktuellen „Zitaten-Kuplet" lebhaften Beifall fand, und stürmische Anerkennung erntete der hier schon vorteilhaft bekannte Humorist Willy Zimmermann durch die naturwahre und humorbelebte Darstellung hervorragender Komponisten. Weiter sahen wir Hanni Carneß als akrobatische Tänzerin, dieselbe tritt aber weniger durch den Tanz, als durch die Akrobatik hervor, sie führt ihre Saltomortales und Grotesk-Stellungen mit großer Schnelligkeit aus. Das Duo Parkins & Lizzie leistet in seinen musikalischen Darbietungen recht Gutes, die Produktionen des grotesken Riesenkopfes ermüdet aber durch ihre Länge. Den Schluß der Vorstellung bilden wieder lebende Photographien. Jedenfalls hat Herr Dir. Schmidt auch in diesem letzten Programm bewiesen, daß er bemüht ist, nur das Beste zu bieten und wäre zu wünschen, daß dies seitens des Publikums durch zahlreichen Besuch auch anerkannt würde, damit die Direktion nicht die Lust zu Steigerungen in den Darbietungen verliert, denn wir glauben fast, daß die diesjährige Saison derselben recht erhebliche Opfer gekostet hat.

— Im Bellevuetheater gastiert in der Sonntag-Aufführung von „Alt-Heidelberg" Frl. Elly Förster aus Berlin als „Käthi" und in der am Montag bei kleinen Preisen stattfindenden Klassiker-Vorstellung von „Minna von Barnhelm" als „Franziska", von dem Erfolg dieser Gastspiele ist das Engagement der Dame für das Ensemble des Bellevuetheaters abhängig gemacht. Für die Festtage bereitet die Direktion eine neue Ausstattungsposse „Berlin bleibt Berlin" nach einer französischen Idee von Julius Freund vor. Die Musik dazu ist von dem durch seine Tätigkeit am Bellevuetheater bekannten Komponisten Erik Meyer-Helmund.

— Im Interesse der zu meldenden Personen erscheint es angezeigt, auf die Wichtigkeit der richtigen, deutlichen, vollständigen und rechtzeitigen Erstattungen der polizeilichen An- und Abmeldungen besonders hinzuweisen. Die Meldungen dienen nicht nur behördlichen Zwecken, sondern auch den Interessen der Gemeldeten selbst, und zwar als Grundlage zur Ermittelung von Adressen, sowie für sonstige Bescheinigungen zu den verschiedensten Zwecken. Aus diesem Grunde sollte jeder darauf bedacht sein, daß die polizeilichen An- und Abmeldungen seiner eigenen Person und seiner Familienangehörigen pünktlich und richtig erfolgen. Es empfiehlt sich, daß Haushaltungsvorstände bezw. Einzelstehende die Ausfüllung und Abgabe der Meldungen nicht sorglos dem Hauseigentümer, Wohnungs- oder Arbeitgeber überlassen, sondern daß sie die Ausfüllung der Meldeformulare selbst vornehmen und dafür sorgen, daß die Uebergabe an das Polizeirevier rechtzeitig erfolgt.

* Ein jugendlicher Einbrecher hatte sich heute in der Person des Schulknaben Franz Schiffer aus Hoppenwalde (Kreis Ueckermünde) vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Neben ihm mußten als Hehler auf der An-

## Berliner Börse
### vom 1. April 1903.

**Wechsel.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8Tg. | 168,35 B |
| Brüssel | 8Tg. | 81,15 B |
| Skandinav.Plätze | 10Tg. | 112,30 B |
| Kopenhagen | 8Tg. | 112,40 G |
| London | 8Tg. | 20,49 G |
| do. | 3Mt. | 20,22 |
| Madrid | 14Tg. | 60,00 B |
| New-York | vista | 4,1825 |
| Paris | 8Tg. | 81,20 B |
| do. | 2Mt. | 80,80 G |
| Wien | 8Tg. | 85,35 G |
| do. | 2Mt. | 84,95 G |
| Schweizer Plätze | 8Tg. | 81,15 |
| Italien. Plätze | 10Tg. | 81,25 B |
| St. Petersburg | 8Tg. | 215,95 G |
| do | 3Mt. | 213,80 G |
| Warschau | 8Tg. | 215,90 |

Bankdiskont $3^1/_2$. Lombard $4^1/_2$.

**Geldsorten.**

| | |
|---|---|
| Sovereigns | —,— |
| 20 Francs-Stücke | 16,265 |
| Gold-Dollars | —,— |
| Imperials | 16,20 |
| Amerikan. Noten | —,— |
| Belgische " | 81,25 |
| Englische Bankn. | 20,50 |
| Französische " | 81,50 |
| Holländische " | 168,90 |
| Oesterreich. " | 85,50 |
| Russische " | 216,35 |
| Zollcoup. 100 R. | 323,90 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

**Deutsche Anleihen.**

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | $3^1/_2$ | 102,70 G |
| " " | $3^1/_2$ | 102,70 G |
| " " | 3 | 92,75 |
| Preuß. Conf. Anl. c. | $3^1/_2$ | 102,70 G |
| " " | $3^1/_2$ | 102,75 |
| " " | 3 | 92,75 |

| | | |
|---|---|---|
| D.Reichs-Schatz 1900 | 4 | 101,10 B |
| Barmer Stadt-Anl. | 4 | —,— |
| Berliner " 1898 | $3^1/_2$ | 101,20 G |
| Breslauer " | $3^1/_2$ | 100,40 |
| Casseler " | $3^1/_2$ | 100,00 G |
| Dortmunder " | $3^1/_2$ | 100,40 G |
| Düsseldorfer " | $3^1/_2$ | 100,30 G |
| Duisburger " | $3^1/_2$ | 100,10 G |
| Elberfelder " | 4 | 104,00 G |
| Essener " | $3^1/_2$ | 100,20 G |
| Halberstädter " 1897 | $3^1/_2$ | 100,10 G |
| Hallesche " 1886 | $3^1/_2$ | 100,10 G |
| Hann. Prov.-Obl. | $3^1/_2$ | 100,30 G |
| " Stadt-Anleihe | $3^1/_2$ | —,— |
| Kölner " | 4 | —,— |
| Magdeburger " | $3^1/_2$ | 100,25 B |
| Ostpr. Prov.-Anl. | $3^1/_2$ | 100,00 |
| Pommersche " | $3^1/_2$ | 100,50 |
| Posener " | $3^1/_2$ | 99,90 G |
| " | 3 | —,— |
| Rheinprov.-Obl. | $3^1/_2$ | 101,00 |
| " Ser. 18 | $3^1/_2$ | 96,40 B |
| " " 19 | $3^1/_2$ | 101,50 G |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | 90,90 |
| " " | $3^1/_2$ | 100,40 |
| Westpr. " | $3^1/_2$ | 99,90 |
| Berl. Pfandbriefe | 5 | 119,00 G |
| " " | $4^1/_2$ | 109,75 G |
| " " | 4 | 106,10 G |
| " " | $3^1/_2$ | 102,40 G |
| Landsch.Centr.-Pfdb. | 4 | —,— |
| " " | $3^1/_2$ | 100,50 G |
| " " | 3 | 90,40 G |
| Kur- u. Neum. neue " | $3^1/_2$ | 100,50 G |
| Ostpreußische " | 4 | 104,30 G |
| " " | 3 | 90,25 |
| Pommersche " | $3^1/_2$ | 100,00 |
| " " | 3 | 90,00 |
| Posensche 6—10 " | 4 | 103,00 |
| " Serie C. " | $3^1/_2$ | 100,00 G |
| " " A. " | 3 | 90,00 G |
| Sächsische " | 4 | —,— |
| " " | $3^1/_2$ | 100,30 G |
| " landschaftl. " | 3 | 90,20 G |
| Schles.altlandsch. " | 4 | —,— |
| " " " | $3^1/_2$ | —,— |
| " landsch. neue " | $3^1/_2$ | —,— |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 103,50 |
| " " | $3^1/_2$ | 99,90 B |
| " " | 3 | 89,90 G |
| Westfälische " | 4 | 103,30 G |
| " " | $3^1/_2$ | 99,90 G |
| " " | 3 | 90,50 |
| Westpr. ritterschl. " | $3^1/_2$ | 100,20 G |
| " " I. " | 3 | 90,20 B |
| Hann. Rentenbriefe | 4 | —,— |
| " " | $3^1/_2$ | —,— |
| Hessen-Nassau " | 4 | —,— |
| " " | $3^1/_2$ | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Kur.-u.Nm.Rentenbr. | 4 | 103,75 G |
| " | $3^1/_2$ | 100,25 G |
| Pommersche " | 4 | 103,70 |
| " | $3^1/_2$ | 100,25 G |
| Posensche " | 4 | 103,70 |
| " | $3^1/_2$ | 100,40 G |
| Preußische " | 4 | 103,70 |
| " | $3^1/_2$ | 100,20 |
| Rhein. u. Westf. " | 4 | 103,80 G |
| " | $3^1/_2$ | 100,20 |
| Sächsische " | 4 | 104,00 B |
| Schlesische " | 4 | 103,80 |
| " | $3^1/_2$ | 100,30 G |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 103,90 |
| " | $3^1/_2$ | 100,30 G |
| Braunsch.-Lüneb.Sch. | $3^1/_2$ | —,— |
| Bremer Anleihe 1899 | $3^1/_2$ | 100,60 B |
| Hamb. Staats-Anl. | 3 | 90,70 B |
| " " amort. | 4 | 104,50 G |
| Sächs. Staats-Anl. | $3^1/_2$ | —,— |
| " Staats-Rente | 3 | 90,90 |

**Deutsche Lospapiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzh. 7 Gld. | — | 60,75 |
| Augsburger | — | 37,75 |
| Bad. Präm.-Anleihe | 4 | —,— |
| Bayer. " | 4 | 159,75 |
| Brnschw. 20 Thl.-L. | — | 136,00 G |
| Köln-Mind. Präm. | $3^1/_2$ | 139,50 B |
| Hamb. 50 Thlr.-L. | 3 | 144,50 |
| Lübecker | $3^1/_2$ | 153,10 |
| Meininger 7 Gld.-L. | — | 31,00 G |
| Oldenb. 40 Thl.-L. | 3 | 130,50 |

**Ausländische Anleihen.**

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Gold-Anl. | 5 | —,— |
| " innere " | $4^1/_2$ | 84,00 B |
| Barletta-Loose | — | 20,75 G |
| Bukarest. Stadt-Anl. | $4^1/_2$ | 94,00 G |
| Buenos-Aires Gold | $4^1/_2$ | —,— |
| " Stadt | 6 | 41,50 B |
| Chilen. Gold-Anl. | $4^1/_2$ | 92,60 G |
| Chines. Staats " | $5^1/_2$ | —,— |
| " 1895 " | 6 | —,— |
| " 1896 " | 5 | 101,00 G |
| " 1898 " | $4^1/_2$ | 93,10 B |
| Finländische Loose | — | 87,50 |
| Griechische Anleihe | 1,60 | 41,70 G |
| " Monop.-Anl. | 1,75 | 45,10 B |
| " Gold- " | 1,60 | 40,60 G |
| Italienische Rente | 4 | 103,30 G |
| Lissabon. Stadt-Anl. | 4 | 81,40 G |
| Mexikan. Anleihe kl. | 5 | 101,70 B |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 103,90 G |
| " Papier- " | $4^1/_5$ | —,— |
| Oesterr. Silb.-Rente | $4^1/_5$ | —,— |
| " Staatsch. (Lok.) | 3 | 84,90 G |
| " 1860er Loose | 4 | —,— |
| " 1864er " | — | —,— |
| Portug.St.-Anl. $4^1/_2$ | — | 52,20 G |
| Rumän.Staats-Obl. | 5 | 99,00 G |
| " " 1889 | 4 | 86,60 G |
| Russ. conf. Anl. 1880 | 4 | 101,50 |
| " Gold- " 1894 | $3^1/_2$ | 97,50 G |
| " Staats-Rente | 4 | —,— |
| " Pr.-Anl. 1864 | 5 | 440,50 |
| " " 1866 | 5 | —,— |
| " Staats-Obl. | 3,8 | 97,25 B |
| Schwed. Hyp. 1904 | 4 | 100,60 G |
| Serb. Gold-Pfdbr. | 5 | 100,40 G |
| " amort. St.-A. | 4 | 78,80 G |
| Spanische Schuld | 4 | —,— |
| Türkische Anleihe | 1 | —,— |
| " Administr. | 5 | 103,50 G |
| " 400 Frcs.-L. | — | 131,75 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 102,50 B |
| " Kronen-Rente | 4 | 100,30 B |
| " Staats-R. 1897 | $3^1/_2$ | 92,90 G |

**Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| Anh.-Dessau Pfdbr. | 4 | —,— |
| Bsch.-Hann. 1. 10. | $3^1/_2$ | 97,50 G |
| " 2—9.12—15 | $3^1/_2$ | 96,70 G |
| " 16. 17 | 4 | 101,00 G |
| " unk. 1905 18 | 4 | 101,50 G |
| " 19 | $3^1/_2$ | 96,75 G |
| " " 1910 20 | $3^1/_2$ | 97,00 G |
| Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1 | $3^1/_2$ | 122,75 G |
| " " " " 2 | $3^1/_2$ | 113,10 G |
| " " " " 5 | $3^1/_2$ | 98,00 G |
| " " " " 6 | 4 | 100,50 G |
| Dt. Grdsch.-Obl. 4% | — | —,— |
| Dt. Hyp.-B.-Pfdbr. | 5 | 115,00 G |
| " " | 4 | 101,25 G |
| Hamb. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,90 G |
| " " alte | $3^1/_2$ | 96,30 G |
| Hann. Boderd.-Pfdb. | $3^3/_4$ | 99,50 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 102,40 G |
| Meckl.-Str.H.-B.-Pf. | 4 | 69,00 |
| " | $3^1/_2$ | 68,10 G |
| Mein. Hyp.-Pfdbr. | $3^1/_2$ | 97,70 G |
| " Präm.- " | 4 | 135,90 B |
| Mitteld. Boderd.-Pf. | $3^1/_2$ | 96,50 G |
| " 3 | 4 | 101,00 G |
| Nordd. Gr.-Cred. 8 | 4 | 100,10 G |
| " " 9 | $3^1/_2$ | 96,60 G |
| Pomm. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 89,20 G |
| " " 11. 12 | 4 | 89,00 G |
| " " 2. 8 | $3^1/_2$ | —,— |
| Pr. Boderd.-Pfdbr. | 5 | 108,00 G |
| " " 4 | $4^1/_2$ | 115,25 G |
| " " 10 | $4^1/_2$ | 111,75 G |
| Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr. | $3^1/_2$ | 97,75 G |
| " " 1909 | 4 | 103,10 G |
| " " Com.- | $3^1/_2$ | 100,10 G |
| Pr. Hyp.-Akt.-Bank | — | 100,60 G |
| " | — | 95,10 G |
| Pr. Pfandbr.-Bank | $3^1/_2$ | 96,80 G |
| Rhein. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,90 G |
| " -Westf.B.-Cr. | 4 | 101,10 G |
| Sächs.Boderd.-Pfdb. | $3^1/_2$ | 99,50 G |
| Schles. " | 4 | 100,75 G |
| Schwzb. Hypb.-Pfdb. | $3^1/_2$ | 98,50 G |
| " | 4 | 102,30 G |
| Stett. Nat.-Hypoth. | $4^1/_2$ | —,— |
| " " | 4 | —,— |
| " " | $3^1/_2$ | —,— |
| " " | 3 | —,— |
| Westd. Bodencredit | 4 | 101,30 G |

**Deutsche Eisenbahn St.-Act.**

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | 134,30 G |
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Brnschw. Landeseisenb. | 130,00 B |
| Crefelder | 87,00 G |
| Dortmund-Cron.-Ensch. | 202,70 G |
| Eutin-Lübeck | —,— |
| Halberstadt-Blankenb. | 118,75 B |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | 160,75 |
| Marienburg-Mlawka | 72,50 G |
| Ostpreußische Südbahn | 92,60 G |

**Deutsche Eisenbahn St.-Pr.**

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Breslau-Warschau | 85,75 G |
| Liegnitz-Rawitsch | 79,75 G |
| Marienburg-Mlawka | 128,20 G |
| Ostpreußische Südbahn | —,— |

**Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.**

| | |
|---|---|
| Aachener Kleinbahn | 114,00 G |
| Allgem. Deutsche Klub. | 56,25 G |
| " Lok.- u. Strb. | 148,00 G |
| Barmen-Elberfelder | 157,75 G |
| Bochum-Gelsenkirchener | 122,30 G |
| Braunschweiger | —,— |
| Breslauer Elektr. | 108,50 B |
| " Straßenbahn | 162,00 B |
| Elektr. Hochbahn | 125,50 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 206,25 G |
| Hamburger " | 179,00 |
| Magdeburger " | 131,50 |
| Stettiner " | 127,00 B |

**Deutsche Eisenbahn-Obl.**

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg $3^1/_2$% | 99,70 G |
| Bergisch-Märkische | 100,25 G |
| Braunschweiger | —,— |
| " Landeseisenb. | 97,90 B |
| Dortmund-Gron.-Ensch. | —,— |
| Halberstadt-Blankenb | —,— |
| Magdeburg-Wittenberge | 91,80 |
| Stargard-Küstrin $3^1/_2$% | 99,80 G |

**Schiffahrts-Actien.**

| | |
|---|---|
| Argo Dampfschiff | 71,50 G |
| Breslauer Rhederei | —,— |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 106,00 G |
| Hansa, Dampfschifff. | 123,60 G |
| Kette, D. Elbschifff. | 74,75 B |
| Neue Stett. Dampfer-Co. | 58,50 G |
| Norddeutscher Lloyd | 97,10 G |
| Schles. Dampfer-Co. | 77,75 G |

**Bank-Actien.**

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | —,— |
| Bergisch-Märkische Bank | 155,00 G |
| Berliner Bank | 92,80 G |
| " Handels-Ges. | 159,80 |
| Braunschw. Bank | 117,25 G |
| Breslauer Diskont-Bank | 107,00 B |
| Chemnitzer Bank-Verein | 99,00 G |
| Comm.- u. Diskont-Bank | 120,50 |
| Danziger Privatbank | 112,00 B |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 212,75 |
| " Genossensch.-Bank | 100,75 G |
| Disconto-Comm. | 191,80 G |
| Gothaer Grundkred.-B. | 137,00 G |
| Hamb. Hypotheken-Bank | 159,00 G |
| Hannoversche Bank | 122,60 B |
| Kieler " | 132,80 G |
| Kölner Wechslerbank | 100,75 G |
| Königsb. Vereins-Bank | 112,70 |
| Leipziger Bank | 0,75 G |
| " Credit-Anstalt | 174,80 G |
| Magdeb. Bank-Verein | 122,00 B |
| " Privatbank | 94,25 B |
| Mecklenburg. Bank 40% | 122,00 G |
| " Hyp.-Bank | 202,60 G |
| Mecklb.-Str. Hyp.-Bank | —,— |
| Meining. Hyp.-B. 90% | 137,50 G |
| Mitteld. Bodencredit | 91,30 B |
| " Credit-Bank | 113,40 G |
| Nationalbank für Dtschl. | 120,50 G |
| Nordd. Creditanstalt | 101,70 G |
| " Grundcredit | 98,25 G |
| Oesterr. Creditbank | 217,50 |
| Pomm. Hypoth.-Bank | —,— |
| Preuß. Bodencred.- " | 143,60 G |
| " Centr.-Boden- " | 180,00 B |
| " Hypoth.-Akt.- " | 111,00 G |
| " Pfandbrief- " | 138,90 G |
| Reichsbank | 151,25 G |
| Rheinische Bank | 39,90 |
| Sächsische " | 130,10 G |
| Westdeutsche " | 94,00 B |
| Westfälische " | 114,50 B |

**Industrie-Actien.**

| | |
|---|---|
| Berliner Union (Brauereien) | 111,25 G |
| Bock | 159,00 G |
| Böhm. Brauhaus | 191,00 B |
| Bolle Weißbier | 74,25 G |
| Landré | 193,50 G |
| Patzenhofer | 219,90 |
| Pfefferberg | 241,00 B |
| Schöneberg Schl. | 174,00 G |
| Schultheiß | 236,75 G |
| Bochumer | 128,50 |
| Germania Dortm. | 205,00 G |
| Accumulatoren-Fabrik | 150,00 B |
| Allg. Berl. Omnibus | 196,00 G |
| Allg. Elektr.-Gesellsch. | 190,25 G |
| Aluminium-Industrie | 188,00 G |
| Anglo-Central-Guano | 102,90 |
| Anhalt Kohlenwerke | 77,75 |
| Berl. Elektricit.-Werke | 187,80 G |
| " Packetfahrt | —,— |
| Berzelius Bergwerk | 109,00 B |
| Bielefeld. Masch. | 291,00 G |
| Bismarckhütte | 235,50 G |
| Bochumer Bergwerk | 73,50 G |
| " Gußstahlwerke | 196,10 |
| Brnschw. Kohlenwerke | 158,25 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 59,50 G |
| Breslauer Oelfabrik | 67,00 B |
| Chemische Fabrik Buckau | 120,50 B |
| Concordia Bergbau | 287,50 |
| Deutsche Gasglühlicht | 199,75 G |
| " Spiegelglas | 181,00 B |
| " Steinzeug | 310,00 G |
| " Waffen u. M. | 199,80 G |
| Donnersmark-Hütte | 221,25 G |
| Dortmund Union | 87,75 G |
| Dynamite Trust | 164,90 |
| Egestorff Salzwerke | 138,50 B |
| Fraustädter Zuckerfabr. | 149,10 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 87,90 G |
| Gladbacher Woll.-Ind. | 90,00 B |
| Görlitzer Eisenbahnbed. | 225,00 G |
| " Masch. conv. | 16[illegible],00 |
| Hamb. Elektr.-Werke | 148,10 G |
| Hannov. Bau-St.-Pr. | 86,25 G |
| Hannov. Masch.-Pr. | 316,25 G |
| Hibernia Bergw.-Ges. | 186,70 |
| Hirschberger Leder | 136,50 |
| " Maschinen | —,— |
| Höchster Farbwerke | 366,00 |
| Hörderhütte conv. neue | 100,25 G |
| Hoffmann Stärke | 183,60 G |
| Hofmann Waggon | 203,00 |
| Ilse Bergbau | 188,00 G |
| Köln. Bergwerke | 363,00 G |
| König Wilhelm conv. | 210,00 G |
| " " St.-Pr. | 287,00 |
| Lauchhammer | 123,50 G |
| Laurahütte | 226,20 |
| Ludwig Löwe u. Co. | 253,00 G |
| Magdeb. Allg. Gas | —,— |
| " Baubank | 89,00 B |
| " Bergwerk | —,— |
| " " St.-Pr. | —,— |
| " Mühlen | —,— |
| Nähmaschinenfbr. Koch | 168,00 G |
| Norddeutsche Eiswerke | 68,50 G |
| " Gummi | 93,25 G |
| " Jute-Sp. | 112,50 B |
| Nordstern Bergwerk | 256,00 |
| Oberschles. Chamotte | 139,50 G |
| " Eisenb.-Bedarf | 118,80 G |
| " Eisen-Industrie | 108,75 |
| " Koksiwerke | 132,50 G |
| " Portl.-Cement | 115,00 G |
| Oppeln. Portl.-Cement | 122,80 G |
| Osnabrücker Kupfer | 91,00 |
| Phönix Bergwerk | 141,80 |
| Pos. Sprit-Akt.-Ges. | 204,50 G |
| Rhein-Nassau Bergwerk | 174,50 G |
| " Metallwerk | 72,00 G |
| " Stahlwerk | 176,00 G |
| " Industrie | 128,25 G |
| Rhein.-Westf. Kalkw. | 121,25 G |
| Sächsische Gußst. Döhl | 195,00 G |
| Schering Chem. Fabrik | 219,50 G |
| Schles. Bergb. Zink | 379,50 |
| " Elektr.- u. Gasg. | 126,00 G |
| " Kohlenwerk | 18,00 G |
| " Portl.-Cement | 167,25 G |
| Siemens u. Halske | 129,90 |
| Stettin-Bredow Cem. | 135,50 G |
| " Chamotte | 236,00 G |
| " Elektric.-Werke | 141,00 G |
| " Gristow | —,— |
| " Vulkan B. | 208,90 |
| Stoewer Nähmaschin. | 120,25 G |
| Stolberger Zink. | 148,00 |
| " St.-Pr. | 148,00 |
| Stralsund. Spielkarten | 117,75 G |
| Union Chem. Fabrik | 142,80 B |
| " Elektricit-Ges. | 128,00 G |
| Varziner Papierfabrik | 198,50 G |
| Victoria Fahrrad | 65,10 G |

klagebank Platz nehmen die Schulknaben Paul und Richard Jäckel, deren Mutter, die Arbeiterfrau Anna Jäckel sowie der Bäckergeselle Paul Züllichau. Von einem jüngeren Kameraden namens Fuhrmann hatte Schiffer erfahren, daß der Bauerhofsbesitzer Thomas eine größere Geldsumme, den Erlös für eine verkaufte Kuh, in einem nicht besonders schwer zugänglichen Schranke aufbewahre. Fuhrmann wußte auch, daß die Wohnung gerade unbewacht sei. Beide Jungen gingen darauf zu dem Thomasschen Hause und während Fuhrmann Wache stand, kletterte Schiffer durch eine offene Luke in den Keller, von wo er leicht in die Wohnung und an das Geldspind gelangen konnte. Letzteres war zwar verschlossen, doch Schiffer probierte sogleich einen Schlüssel, der in einer anderen Schranktür steckte und dieser paßte. Von dem Gelde eignete sich der Angeklagte 30 Mark in Gold an, Züllichau sorgte dann für das nötige Kleingeld, wofür er natürlich einen Anteil erhielt, weiter bekamen auch Fuhrmann und Paul Jäckel etwas ab. Fuhrmann ist erst 11 Jahre alt, weshalb er gerichtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte. Dieser erste Diebstahl ereignete sich Anfang November vorigen Jahres. Die Bestohlenen erstatteten zunächst keine Anzeige und Züllichau meinte, daß man sie noch einmal erleichtern könne, deshalb redete er Schiffer zu, wieder hinzugehen. Diesmal nahm der Junge den Weg durch die unverschlossene Hintertür des Thomasschen Hauses und damit die Sache lohnend sei, stahl er gleich 50 Mark. Von diesem Raube erhielt Züllichau zunächst 20 Mark und später noch kleinere Beträge, ebenso wurde Paul Jäckel wieder bedacht und auch dessen Bruder Richard erhielt einiges Geld. Einer von den Jäckelschen Jungen brachte von dem Gelde 50 Pfennig nach Hause und die Mutter kaufte ihm dafür ein Paar Hosenträger. Hierin fand das Gericht jedoch nur eine Begünstigung und wurde Frau Jäckel zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt. Richard Jäckel, bei dem Hehlerei in einem Falle vorlag, kam mit einem Verweise davon, die übrigen Angeklagten dagegen wurden mit **Gefängnisstrafen** belegt und zwar Paul Jäckel wegen Hehlerei in zwei Fällen mit zwei Wochen, Schiffer wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen mit sechs Wochen, Züllichau wegen Hehlerei und Anstiftung zum schweren Diebstahl mit sechs Monaten.

* Die **Sanitätswachen** hatten im Monat März 155 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, davon fanden 86 Fälle auf den Wachen Erledigung, während in 69 Fällen der Krankenwagen ausrücken mußte. Befördert wurden 46 Personen in Krankenhäuser und 12 in die Wohnung, in 11 Fällen dagegen fand kein Transport statt, weil bereits der Tod eingetreten war (1 Fall), weil die Verunglückten sich bereits entfernt hatten (6 Fälle) oder weil die Anlegung eines Verbandes genügte (4 Fälle). In 5 eiligen Fällen wurden vom Arzt Nachtbesuche gemacht, dreimal entsandten die Wachen einzelne Samariter zur Hülfeleistung. Insgesamt wurden 92 Verbände angelegt.

* Herr Polizeipräsident v. **Puttkamer** hat die Führung der hiesigen Amtsgeschäfte übernommen.

* Heute früh um 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück der Provinzial-Taubstummenanstalt, Elisabethstraße 36, gerufen. Daselbst war in einem Waschhause auf dem Hofe **Feuer** ausgebrochen, es brannten allerlei Holzgerät und von dem Gebäude selbst Fenster, Türen, Balkenlage und Deckenschalung. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten nahmen anderthalb Stunden in Anspruch.

* Die seit langer Zeit hier tätigen **Einbrecher** sind gestern früh endlich dingfest gemacht worden. Auf dem Patrouillengange bemerkte der Privatwächter Schwachenwalde, daß die Gittertür des Herrengarderobengeschäftes von Simonson, Beutlerstraße 4, offen stand und stellte er fest, daß auch die eigentliche Eingangstür unverschlossen sei. S. ersuchte nun einen Passanten, die Tür zu bewachen, er selbst weckte den Geschäftsinhaber und holte Schutzleute. Inzwischen blieben natürlich auch die Einbrecher nicht untätig, sie entwichen zunächst auf den Hof des Grundstücks Beutlerstraße 4, worauf sie mit Hülfe einer aus dem Geschäft mitgenommenen Trittleiter eine Promenade über die nächsten Dächer antraten. In der Küche einer Gastwirtschaft suchten die Spitzbuben Unterschlupf, der Wirt erwachte jedoch und verscheuchte die ungebetenen Gäste, sodaß diese ihren Weg fortsetzen mußten, dabei konnten sie gefaßt werden. Die Einbrecher entpuppten sich als der 24 Jahre alte Arbeiter (Reisende) Paul **Mundt** und der 21jährige Droschkenkutscher Julius **Zander** von hier, ersterer ist bereits wegen schweren Diebstahls mit Zuchthaus vorbestraft und gilt er deshalb als Haupttäter. In 23 Fällen sind die Verhafteten des vollendeten oder versuchten schweren Diebstahls überführt, verdächtig sind sie noch in weiteren 40 Fällen. Die Ueberführung stößt vielfach auf Schwierigkeiten, wenn zu den schon früher als gestohlen beschlagnahmten Sachen keine Eigentümer ermittelt werden, der Kriminalpolizei sind deshalb entsprechende Meldungen stets sehr erwünscht.

* Ein Fahrrad wurde vom Hausflur Pölitzerstraße 12 **entwendet**, auf der Lenkstange war der Name G. v. Brunn eingraviert. — Auf dem Bahnsteig des Personenbahnhofes wurde eine Dame von einem Taschendiebe um 60 Mark erleichtert.

## Vermischte Nachrichten.

**„Marienquelle."** Der Zufall, welcher bei Erfindungen und Entdeckungen sich schon oft hilfreich gezeigt, hat auch die „Marienquelle" in Ostrometzko im Kreise Culm, welche dort am rechten Ufer der Weichsel entspringt und deren Wasser man seit undenklichen Zeiten eine heilkräftige Wirkung zugeschrieben hat, wieder zu neuer Geltung und erneutem Rufe gebracht. Ein berühmter Arzt, welcher dort zu Besuch war, bat sich in Ostrometzko ein Glas Wasser aus, erkannte dessen vorzügliche Eigenschaften und veranlaßte in der Folge die Prüfung desselben an der Berliner Universität. Es wurde für gut befunden und dem Gebrauche des verehrten Publikums erschlossen. Mit Recht fand es eine schnelle Verbreitung, da ja wohl Jedermann weiß, wie ungemein wichtig es ist, zur Erhaltung seiner eigenen Gesundheit nur bazillenfreies Wasser, welches leider in den benachbarten Provinzen selten vorkommt, zu genießen. Die Marienquelle hat einen milden Geschmack und eignet sich ganz besonders zur Mischung mit Milch, Wein, Spirituosen und Fruchtsäften und kann selbst mit Rotwein vermischt werden, da sie frei von Eisen ist. Das Wasser ist leicht verdaulich und hat daher in hygienischer Beziehung einen wohltuenden Einfluß. Daß die Marienquelle immer mehr in Hotels, Weinhandlungen, Restaurationen sowie bei Grundbesitzern, Privatleuten, Anstalten usw. Eingang findet und getrunken wird, ist der Verwaltung nur umsomehr zu wünschen, als diese den Brunnen gegen andere Quellen sehr preiswert abgibt. Wegen Bezuges wende man sich an die Gräflich Alvenslebensche Brunnen-Verwaltung „Marienquelle"-Ostrometzkow bei Bromberg, welche den Marienbrunnen in Kisten von 50 und 100 Flaschen nach allen Stationen versendet.

**Berlin**, 1. April. Der Verteidiger des Blumenmediums Anna Rothe hat gegen die Verurteilung Revision eingelegt.

— Was beim Weltuntergang die Hauptsache ist, darüber findet sich in süddeutschen Blättern folgende hübsche Kindergeschichte: Der Herr Lehrer schildert in der Schule, um einen Eindruck auf das Gemüt der Kleinen hervorzurufen, in anschaulicher Weise den Weltuntergang. „Stellt euch vor," sagte er, „es ist die ganze Luft mit Brandgeruch erfüllt; der Sturm geht so stark, daß er die Bäume entwurzelt, die Scheunentore aus den Angeln reißt und die Hausdächer abhebt! Es ist eine furchtbare Hitze. Dabei wird's finster und finsterer; der Donner rollt; Blitze zucken; Feuerschlünde in den Wolken öffnen sich und speien Flammen auf die Erde — —" Der Herr Lehrer hält inne und fragt, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten: „Nun, Xaverl, was denkst du dir da?" Einen Augenblick stutzt der Kleine... Dann sagt er mit vergnügtem Schmunzeln: „Da denk' i' mir halt, daß bei so 'm Sauwetter kei Schul' is!"

— König Viktor Emanuel II. von Italien befand sich einst auf einer Treibjagd. Sein Nachbar in der Reihe der Schützen war General Lombardini, ein sehr mittelmäßiger Schütze. Es ging auf Wildschweine. Plötzlich raschelt es im Gebüsche. Lombardini feuert sogleich seinen Schuß auf das Wild ab und erlegt ein prächtiges, schöngewachsenes — Weibchen. Darüber unwillig, wendet sich der König sogleich an ihn mit den barschen Worten: „Ich will es doch bekanntlich nicht, daß man auch auf Weibchen schießt." — Der arme General stand wie angedonnert da. Kurze Zeit später kommt der König zum Schusse und tötet — ein zweites Weibchen! Voll Freude ruft Lombardini, der sich schon gerächt sieht, dem König zu: „Majestät, mit aller Ehrerbietung! Aber ich muß Sie darauf aufmerksam machen." — Doch rasch fällt ihm der König mit der Geistesgegenwart eines Mannes, der sich nicht auf einem Irrtum ertappen lassen will, ins Wort: „Die war häßlich — deren Stamm wollte ich ausrotten!"

— Nach einer Meldung des „B. T." aus Leipzig wurden im Brühl durch Großfeuer in einem alten Gebäude 60 000 Felle der Rauchwarenhandlung Schück u. Christensen vernichtet. Die Felle waren versichert.

— Der reichste Schlächtermeister der Welt, Gustave Franklin Swift, Chef des Chicagoer Welthauses Swift u. Co., ist dort an den Folgen einer am 22. März vorgenommenen Operation gestorben. Swift war der Begründer des Systems, frisches Fleisch in Kühlwagen zu versenden. Er begann in Chicago als kleiner Metzger. 1877 legte er seinen Plan, Fleisch auf obige Weise zu versenden, den Eisenbahnen vor. Er wurde ausgelacht, und es dauerte Jahre, ehe er die Leiter der Eisenbahngesellschaften von der Ausführkeit des Projekts überzeugen konnte. Heute besitzen Swift u. Co. 97 067 Eisenbahnwagen, sie schlachteten im vorigen Jahre im ganzen 19 339 732 Stück Vieh, ihr Umsatz belief sich auf 200 Millionen Dollars, und sie beschäftigten mehr als 22 000 Menschen. Ihre Geschäftsbeziehungen erstreckten sich über die ganze Erde. Swift hinterläßt ein Vermögen, das auf eine stattliche Reihe von Millionen Dollar geschätzt wird.

— Ueber die „Tätigkeit" der weiblichen Einwanderungs-Inspektoren in Newyork weiß eine Anzahl amerikanischer Blätter von neuem zu berichten. Als vor einiger Zeit der englische Dampfer „Ryndam" in Newyork ankam, bestieg ihn die Einwanderungs-Inspektorin Fräulein Helen Taylor und examinierte scharf die weiblichen Passagiere der zweiten Kajüte. Sie veranlaßte die Ueberführung eines Fräulein Bernardina Eastergoling und deren Begleiter nach Ellis Island, weil die beiden nach der Ansicht der Inspektorin sittlich nicht einwandsfrei seien. Sämtliche Passagiere der zweiten Kajüte protestierten lebhaft gegen diesen Befehl, und das Pärchen wurde auch bald wieder aus den Detentionsräumen von Ellis Island entlassen. Einen gefährlichen Erfolg für die Inspektorin hätte beinahe die Inquisition gehabt, welche sie mit einer anderen Dame des Dampfers, einer Frau Abandecsand, anstellte. Die Fragen, die an diese von dem weiblichen Beamten gestellt wurden, empörten die Dame, eine Riesin von Statur, derart, daß sie sich auf die Inspektorin stürzte und diese gehörig durchgeprügelt hätte, wenn die anderen Passagiere sie nicht mit Gewalt zurückgehalten hätten. Nach diesem mißglückten Versuche verließ die Inspektorin wieder den Dampfer. Bevor das Schiff an seinem Dock angelegt hatte, veranstalteten die Passagiere der ersten und zweiten Kajüte eine Protestversammlung, in welcher sie das Vorgehen des Fräulein Taylor scharf verdammten und beschlossen, dem Einwanderungs-Departement Beschwerden zu unterbreiten. Man nimmt in Newyork an, daß die weiblichen Inspektoren bald abgeschafft werden würden. Der amerikanische Hülfsschatzamtssekretär erklärte, daß diese Damen ihre Probezeit von drei Monaten abdienen sollen und dann höchst wahrscheinlich durch männliche Beamte ersetzt werden würden.

**Belgern** (Kreis Torgau). Auf Rittergut Cöllitzsch ist der Inspektor Bange von einem polnischen Arbeiter angegriffen und so erheblich verletzt worden, daß wenige Stunden später der Tod eintrat. Es wird dem „Torg. Kr.-Bl." dazu berichtet: Zwischen dem mit Walzen beschäftigten Arbeiter Jankowsky und dem Inspektor Bange kam es wegen einiger Ordnungswidrigkeiten, die J. sich hatte zu schulden kommen lassen, zu einem Wortwechsel, der auch dann noch kein Ende nahm, als Amtmann Hauffe dazwischen trat. Vielmehr bemächtigte sich des J. eine hochgradige Aufregung. Er ergriff plötzlich eine beilartige, an der einen Seite einen Hammer bildende schwere Hacke und führte damit unversehens einen so furchtbaren Schlag gegen den Inspektor, daß die Hacke diesem bis etwa an den Schaft des Hammers in die Schläfe drang. Der Getroffene brach blutüberströmt zusammen und starb 5 Stunden später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er war erst 28 Jahre alt. Sein Mörder, den man nach der schrecklichen Tat nur mit Mühe hatte bändigen können, wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

**Jena.** Zu der am 30. April stattfindenden Hochzeit des Großherzogs und der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L. werden silberne Denkmünzen hergestellt werden, und zwar in Form von Fünf- und Zweimarkstücken auf der Berliner Münze in einer Prägemenge von 220 000 Mark in Fünfmark- und von 80 000 Mark in Zweimarkstücken. Die Reversseite dieser Denkmünzen bleibt wie in früheren Fällen unverändert; die Aversseite wird das Bildnis des Brautpaares mit der Unterschrift: „Wilhelm Ernst — Karoline, Großherzog und Großherzogin von Sachsen 30. IV." tragen.

**Nizza**, 1. April. Bei einem heute vormittag in La Turbie veranstalteten Automobilrennen ist ein Teilnehmer, Graf Sborowski, gegen einen Felsen gefahren und mit zerschelltem Schädel tot aufgehoben worden. Als Chausseur des bei dem Automobilrennen in La Turbie verunglückten Grafen Sborowski fungierte der Baron de Pallange; er ist seinen Verletzungen ebenfalls erlegen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 2. April. Die Abreise des Kaisers nach Kopenhagen ist gestern Abend 11 Uhr 25 Min. vom Lehrter Bahnhof aus erfolgt. In seinem Gefolge befanden sich, als er am Bahnhof vorfuhr, nur zwei Herren in Zivil und zwei Generäle. Der Kaiser bestieg sofort den Salonwagen. Die Türen zum Bahnsteig waren für das Publikum geschlossen. Heute morgen 7 Uhr traf der Kaiser in Kiel ein, von wo er unverzüglich die Weiterreise nach Kopenhagen antrat.

Aus Belgrad wird depeschiert: Die Verwundung des russischen Konsuls Schterbina in Mitrowitza ist schwer. Der Großvezier sprach dem russischen Botschafter namens des Sultans sein Bedauern aus. — Der serbische Gesandte in Konstantinopel General Sava Gruics ist angewiesen, bei der Pforte Vorstellungen zu erheben und wirksamen Schutz für die wehrlose serbische Bevölkerung gegenüber den bewaffneten Albanesenhorden zu fordern. Aus Altserbien wird gemeldet, daß in Gilan ein neuangestellter serbischer Gendarm von den Albanesen ermordet wurde. Die Albanesen, die Mitrowitza überfallen hatten, erklärten in einer Depesche an den Sultan, so lange nicht zu ruhen, bis der Sultan die Durchführung der Reformen aufgiebt und alle neuen christlichen Gendarme entlassen werden. Alle fremden Konsuln in Altserbien sind in persönlicher Gefahr. Die Stadt Prischtina ist gefährdet.

**Kiel**, 2. April. Die heimische Schlachtflotte unter dem Prinzen Heinrich hat bereits ihre Uebungsfahrt angetreten. Sie erwartet die die Ostsee durchquerende Kaiserflottille, um dem Kaiser auf hoher See Gefechtsbilder vorzuführen.

**Hamburg**, 2. April. Ein Duell auf Säbel hat zwischen dem General Gladischew und dem General Tjernadiew heute bei Bergedorf stattgefunden. Nach 12 Minuten erbitterten Kampfes wurde Gladischew schwer verwundet.

Im Anschluß an die Niederlegung von Kränzen im Mausoleum zu Friedrichsruh fand abends im großen Saal von Sagebiel eine imposante Bismarck-Gedenkfeier statt.

**Pest**, 2. April. Die Streikbewegung breitet sich über ganz Ungarn aus und greift auf alle Branchen über. In mehreren Komitaten streiken sogar die Erdarbeiter.

**Paris**, 2. April. Der Londoner Korrespondent des „Figaro" teilt mit, daß König Eduard bestimmt mit dem Präsidenten Loubet zusammentreffen wird, und zwar zu der Zeit, wo sich Loubet in Marseille befindet. König Eduard begibt sich von Gibraltar nach Marseille und von dort nach Malta.

**Rom**, 2. April. Wegen unberechtigter und in nicht gehöriger Form aufgestellter Forderungen seitens der Arbeiter wurde das Kriegsarsenal in Spezia einstweilen geschlossen.

**Madrid**, 2. April. Die Präsenzstärke der Armee wurde für dieses Jahr auf 90 000 Mann festgesetzt. — Die Steuereinnahmen pro März haben einen Mehrertrag von 2 Millionen Pesetas ergeben.

**Madrid**, 2. April. In Salamanca fand ein ernster Zwischenfall statt; ein Polizeibeamter hatte auf offener Straße einen Studenten mißhandelt und festgenommen, hierauf begaben sich dessen Kommilitonen vor die Präfektur, schlugen die Fenster ein und bewarfen die Polizisten mit Steinen, durch die mehrere verwundet wurden. Der Präfekt hat die Stadt verlassen.

**Petersburg**, 2. April. Kriegsminister Kuropatkin tritt am 10. d. Mts. eine vierwöchige Reise nach dem fernen Osten an, um die Transbaikalbahn, sowie hauptsächlich die ostchinesischen Linien zu inspizieren. Gleichzeitig verbindet er damit eine Inspektion der Grenzwache. — Die letzten Nachrichten aus der Mandschurei lauten wenig erfreulich. Ueberfälle der russischen Abteilungen durch Chinesen mehren sich unheimlich; neue Unruhen werden erwartet.

**Cettinje**, 2. April. Die nunmehr beendete Untersuchung hat ergeben, daß der vom Amte suspendierte Direktor der Posten und Telegraphen in Montenegro Eridion Popovits Malversionen in Höhe von 200 000 Kronen verübte. Er wurde gegen das Versprechen, den Schaden zu ersetzen, auf freiem Fuße gelassen.

**Tanger**, 2. April. Die letzten Nachrichten aus Fez besagen, daß der Prätendent nach Tezza zurückkehrte, wo er sich augenblicklich noch befindet. In der Hauptstadt finden häufig Zusammenrottungen und blutige Streitigkeiten statt, die von der bedenklichen Gährung zeugen, welche unter der Bevölkerung herrscht. Zahlreiche Stämme aus der Umgegend von Fez liegen miteinander im Kampfe. Die Wege sind völlig unsicher und Fremde, welche die Stadt verlassen wollen, haben den Plan aufgegeben. Die Lage ist ernster geworden und selbst die marokkanischen Beamten drücken ihre Besorgnis aus. Die Riff-Kabylen haben sich nunmehr zu Gunsten des Prätendenten erklärt und offen für diesen Partei ergriffen.

**Newyork**, 2. April. Wie aus San Domingo berichtet wird, befinden sich keine fremden Fahrzeuge im Hafen. Die Einwohner von San Christobal haben sich den Rebellen angeschlossen; die Lage ist ernster.

**Newyork**, 2. April. Baron Speck von Sternburg befand sich am Bahnhof, als Präsident Roosevelt die Reise nach dem Westen antrat. Letzterer war äußerst liebenswürdig und stellte seine Reitpferde dem Botschafter zur Verfügung, da dessen Pferde noch nicht hier sind.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.**

Am 2. April 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

**Ergänzungsnotierungen vom 1. April.**

**Platz Berlin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140.00 bis —.—.

**Platz Danzig.** Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste 122,00 bis 125,00, Hafer 123,00 bis 124,00.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 1. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

**Newyork.** Roggen 142,00, Weizen 165,50.
**Liverpool.** Weizen 173,00.
**Odessa.** Roggen 141,25, Weizen 163 75.
**Riga.** Roggen 152,00, Weizen 174,50.

**Magdeburg**, 1. April. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 16,40 G., 16,60 B., per Mai 16,65 G., 16,70 B., per Juni 16,75 G., 16,85 B., per Juli 16,85 G., 16,95 B., per August 16,95 G., 17,05 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B., per Januar-März 18,30 G., 18,40 B. Stimmung stetig.

**Bremen**, 1. April. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** ruhig. Loko: Tubs und Firkins 51,50. Doppel-Eimer 52,25. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** ruhig.

**Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 3. April 1903.**

Bei kühler Temperatur wolkig, später aufklärend.

## Bekanntmachung.

In Ausführung der Bestimmung in § 10 Absatz 1 des Reichsgesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, vom 24. Mai 1901 — R. G. Bl. S. 175 — habe ich zu Sachverständigen im Sinne der Paragraphen 10 und 11 a. a. O. unter gleichzeitiger Beeidigung ernannt:

1. den Professor **Dr. Baessler** in Köslin,
2. den Kaufmann **La Croix** in Swinemünde,
3. den Chemiker **Dr. Mecke** in Stettin,
4. den Chemiker **Dr. Richter** in Stettin.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stettin, den 18. März 1903.

**Der Regierungs-Präsident.**

Stettin, den 30. März 1903.

Vorstehendes wird hierdurch weiter veröffentlicht.

**Der Königliche Polizeipräsident.**
J. V.:
**Rauschning,**
Regierungsassessor.



## Stettiner Lehrerverein.

Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des evangel. Vereinshauses, Elisabethstr. 53:

**Letzter Vortrag des Herrn Pastor Lic. Dr. Lülmann: Rückblick auf das 19. Jahrhundert. Lage der Gegenwart. Ausblick auf die Zukunft.**

Einzelkarten à 1 ℳ an der Kasse.

Heute Mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, unser Schwager und Onkel, der Rentier

**Ottomar Heyer,**

was wir tiefbetrübt anzeigen im Namen der Hinterbliebenen.

**Marie Heyer** geb. **Wasmuth.**
**Karl Heyer.**

Stettin, Lindenstr. 3, den 1. April 1903.

Die Leiche wird behufs Feuerbestattung nach Hamburg überführt, die Leichenfeier findet am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr in der Kapelle des Pommerensdorfer Friedhofes statt, daran anschließend die Ueberführung nach dem Bahnhof.



## Standesamtliche Nachrichten.

**Stettin, den 1. April 1903.**

**Geburten:**

**Ein Sohn:** dem Telegraphen-Arbeiter Vollert, Arbeiter Seefluth, Arbeiter Moldenhauer, Hallenmeister Biergutz, Stellmacher Reifschläger, Kutscher Schulz, Schneider Maaß, Schmied Lemm, Stellmacher Binder, Schlosser Feldt, Arbeiter Lehe, Schneider Albrecht, Klempner Steinhaus, Schneider Rübenhagen, Schneider Magritz.

**Eine Tochter:** dem Hülfsbremser Dittmann, Schuhmachermeister Bartz, Arbeiter Scharnweber, Arbeiter Rahn, Kellner Lange, Arbeiter Kleist, Zimmermann Remsberger, Schmied Lübs, Steinsetzer Köller, Modelltischler Angermann, Arbeiter Herpel, Arbeiter Krüger, Zimmermann Stephany, Arbeiter Schmidt, Restaurateur Melleville; Zwillinge dem Schneider Müller.

**Eheschließungen:**

Korbmacher Noack mit Frl. Knop.

**Todesfälle:**

Tochter des Handlungsgehülfen Eiert; Sohn des Arbeiters Kühl; Tochter des Schornsteinfegers Olm; Tochter des Arbeiters Krüger; Arbeiter-Witwe Schulz; Sohn des Arbeiters Reiß; Sohn des Zimmermanns Frädrich; Ehefrau des Generalarzt a. D. Dr. Bahr, geb. Rückheim; Sohn des Arbeiters Wolff; Postillon Wendorff.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Gestorben:** Magistratssekretär Robert Dohnke [Anklam]. Früherer Hotelbesitzer Wilhelm Rohde [Barth]. Johann Krüger, 77 J. [Swinemünde]. Maschinist Johann Wiedemann, 64 J. [Ostswine]. Kaufmann Max Sulke, 55 J. [Prenzlau]. Frau Amalie v. Puttkamer geb. Oßmann, 83 J. [Stolp].



## Stadt-Theater.

Freitag: IV. Serie. Bons gültig.
**Das Rheingold.**
Sonnabend: Außer Abonnement. Bons gültig.
Zum letzten Male:
**Monna Vanna.**
Sonntag 3½: Kleine Preise.
**Stradella.**
7½ Uhr: I. Serie. Bons ungültig.
Abschieds-Vorstellung: **Rosa Friedel.**
**Fra Diavolo.**
Darauf: **Die Schmetterlingsschlacht.**
Schauspiel von Herm. Sudermann.

## Bellevue-Theater.

Freitag 7½: Bons gültig. } **Es lebe das Leben.**
Sonnabend 7½: Kleine Preise. } **Der Tanzteufel.**

# Bekanntmachung.

**Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Regierungsbezirk Stettin aufgefunden werden.**

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit und so weiter ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben seitens des **Aeronautischen Observatoriums des Königlichen Meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin,** die Ballons, Instrumente und aller Zubehör sind demnach fiskalisches Eigentum.

Da diese Ballons „unbemannt" sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Regierungsbezirks die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben.

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenflächen verwandt, die an einem Stahldraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff oder aus Gummi oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Teile haben sie eine Oeffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Oeffnung hierbei nach oben bringt.

Papierballons, deren Hülle an sich ohne Wert ist, können ohne Weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Tätigkeit ist selbstverständlich **jedes offene Feuer** (Cigarren, Pfeife, Streichholz oder anderes) **mit größter Sorgfalt fern zu halten,** da das Gas leicht zum **explodieren** gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit tunlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden.

Die zu demselben Zwecke benutzen Drachen haben die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was **meist** nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahldraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Starkstromleitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit deu bloßen Händen oder berühren mit unbedeckten Körperteilen sorfältig zu vermeiden. Dagegen beseitigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnötige Beschädigung des sehr gebrechlich gebauten Drachens.

2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren, um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Leine um einen festen Pfahl oder Baum ist am vorteilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.

3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werte und muß deshalb mit der äußersten Vorschrift behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baume hängend findet, schneide man es, ohne im Geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es uneröffnet vorsichtig bei Seite, wenn möglich in einem geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufschnappt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Ruß geschwärztem Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.

4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Teile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.

5. Bei allen innerhalb des Königsreichs Preußen und der übrigen Deutscheu Bundesstaaten, außer dem Reichslande Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden, gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten, ist **sofort** eine telegraphische Depesche an das **Aeronautische Observatorium, Reinickendorf-West bei Berlin,** abzuschicken, in der die Adresse des Finders **genau** angegeben ist. Auch bei **ausländischen Ballons,** die nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorf-Berlin zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt oder nach weiter erfolgender Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden.

6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das Königliche Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das Königliche Landratsamt, in Stettin das Königliche Polizeipräsidium und in Stargard i. Pomm. die dortige Polizeiverwaltung entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Stettin, den 11. März 1903.

**Der Regierungs-Präsident.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stettin, den 26. März 1903.

**Der Königliche Polizeipräsident.**
In Vertretung:
**Rauschning,**
Regierungsassessor.







**P. P.**

Nachdem Herr **Hugo Witt in Stettin** die Verwaltung unserer General-Agentur für die Provinz **Pommern** niedergelegt hat, wird dieselbe ab 1. April d. Js. Herrn **D. Koepsel, Stettin, Schillerstraße 4,** übertragen werden. Wir bitten von diesem Tage ab in allen unser Geschäft betreffenden Angelegenheiten mit dem Letztgenannten in Verbindung zu treten.

**Hamburg,** im März 1903.

**Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.**

Ergebenst bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer, Unfall, Haftpflicht, Einbruchdiebstahl und Wasserleitungs-Schäden zu festen und billigen Prämien.

Stettin, im März 1903.

**D. Koepsel,**
**General-Agent der Transatlantischen-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.**
Bureau: Schillerstraße 4. — Fernsprecher Nr. 3591.



